

was dann im Dresdner Fürstenzug als Wettiner selektiv aber optimistisch der Zukunft entgegen zieht? Wozu benennen die Quellen überhaupt Eilenburger, Dedoniden oder Meißner, wenn sie doch alle seit ostfränkischer Zeit Wettiner waren? Antworten auf diese und weitere mögliche und nötige Fragen zu erwarten, ist eine vergebliche Hoffnung. Zum Problem, was passiert, wenn man mit dem Werkzeug des Historikers, das da Dynastie heißt, in den Quellen herumfuhrwerk, gibt es hier keine Aufklärung.

Michael Lindner

Die Wettiner und ihre Herrschaftsgebiete 1349–1382. Landesherrschaft zwischen Vormundschaft, gemeinschaftlicher Herrschaft und Teilung, bearb. von Eckhart LEISERING (Veröffentlichungen der Sächsischen Archivverwaltung. Reihe A: Archivverzeichnisse, Editionen und Fachbeiträge 8) Halle (Saale) 2006, Mitteldeutscher Verl., 688 S. + 4 Karten-Beil., ISBN 978-3-89812-404-1, EUR 65. – Der Vf. hat mit dem vorliegenden Werk eine grundlegende Darstellung der politischen Geschichte der Markgrafen von Meißen und Landgrafen von Thüringen aus wettinischem Hause für die Zeit vom Tode des Markgrafen Friedrich II. (1349) bis zur Chemnitzer Teilung (1382) geliefert. Er beschreibt, wie die zuerst vier, dann – nach dem Antritt einer geistlichen Karriere durch den drittgeborenen Ludwig – noch drei markgräflichen Brüder samt ihren Beratern in diesen mehr als drei Jahrzehnten Formen und Wege der Herrschaftsorganisation ihrer Lande fanden, ohne zu einer Teilung schreiten zu müssen. Drei Varianten wurden dabei praktiziert: zuerst die Vormundschaftsregierung des ältesten, Markgraf Friedrichs III. (1349–65), dann die Jahre der gemeinsamen brüderlichen Herrschaft (1365–71) und zuletzt die Zeit der zwischen den Brüdern wechselnden Vormundschaft (1371–81), die mit dem Tod Friedrichs III. 1381 in die unmittelbare Vorbereitungsphase der Chemnitzer Teilung einmündete. Ein Grund dieser aufwendigen und nicht konfliktfreien innerdynastischen Verfahrensweise war der vom Luxemburger Karl IV. auf die mitteldeutschen Gebiete ausgehende hegemoniale Druck, der sich aus kaiserlichen und königlich-böhmischen Ressourcen speiste. Mit dem Tod Karls IV. 1378 und dem Herrschaftsantritt König Wenzels wich diese Gefahr so rasch, daß schon ein Jahr später erste wettinische Teilungsbestrebungen in der Neustädter Örtterung (1379) zu erkennen sind, die der Vf. dem ehrgeizigen Treiben des jüngsten der Markgrafen, Wilhelm I., zuschreibt. Ein Augenmerk legt die Arbeit auf die territoriale Entwicklung der mark- und landgräflichen Herrschaftsgebiete, die vor allem auf zweierlei Art wuchsen: durch eine geschickte Heiratspolitik, die mit dem Einheiraten Markgraf Wilhelms in das Herrscherhaus der Luxemburger einen Höhepunkt erreichte; und durch ein andauerndes und sehr erfolgreiches militärisches Vorgehen gegenüber benachbarten Herrschaftsträgern, das in zahlreichen, verheerenden Fehden seinen Ausdruck fand. Ihre besondere, bleibende Qualität gewinnt die Monographie aus der intensiven Arbeit mit unveröffentlichten Archivalien, welche angesichts des bisher noch mangelhaften Editionsstandes, der durch das Fehlen der entsprechenden Urkundenbände im Codex diplomaticus Saxoniae gekennzeichnet ist, die Quellenlage wesentlich verbessert. Die hier aufgearbeitete Materialfülle übersteigt bei weitem die Leistungen der bisherigen Literatur. Die vorgelegten Befunde und ihre Interpretation stellen für die Forschung eine Herausforderung zur Weiterbeschäftigung auf ganz neuem Niveau dar. Ein